



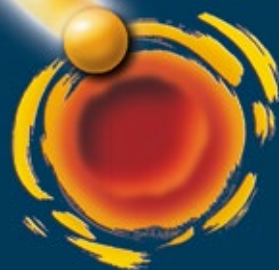
Geopark Ries Wanderweg



Schäferweg

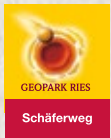


Nationaler Geopark Ries



GEOPARK RIES

Europas Riesiger Meteoritenkrater



Geopark Ries Wanderweg Schäferweg

Der beschilderte Rundwanderweg verknüpft geologische und archäologische Besonderheiten auf einem Streifzug durch die Natur. Entlang traditioneller Pfade von Wanderschäfern informieren Ereignistafeln über Geologie, Besiedlungsgeschichte und die ausgedehnten Heidelandschaften, typische Naturräume des Riesrandes. Eine phänomenale Themenvielfalt, verdichtet auf 19 Kilometern Länge: Europas besterhaltener Meteoritenkrater zeigt auf dem Schäferweg, was den Geopark Ries auszeichnet.



Höhenmeter:
ca. 200 m



Tourenlänge:
ca. 19 km



Gehzeit:
5,5-6 Std.

Der Schäferweg
ist durchgängig
ausgeschildert.
Wegmarkierung:



Zusätzlich weisen entlang
des Weges immer wieder
Schilder auf Abstecher
oder Aussichtspunkte hin:

Große Tafeln, sogenannte
„Ereignistafeln“ (in der Karte
1 - 6) erläutern Wissens-
wertes über den Geopark
Ries. Eine kurze Zusammen-
fassung der Inhalte dieser
Ereignistafeln finden Sie auf
den nächsten Seiten.



START UND ZIEL

P Start ist am Parkplatz Freibad Marienhöhe - mit dem Auto über die B 466 erreichbar (Abzweigung Freibad Marienhöhe) bzw. mit der Linie 508, Kurs 2, Bushaltestelle Dr. Hausmann-Str. / Herkheimer Weg. Der rot-gelben Markierung „Schäferweg“ folgend, vorbei am Freibadeingang, über den Hexenfelsen ❶ und den Aufschluss Meyer's Keller ❷, gelangt man zum Adlersberg ❸. Beim Reimlinger Wäldchen biegt der Weg rechts ab und führt vorbei an den Kleingärten am Lachberg. Nach der Straßenunterführung der B 466 geht es links zur Alten Bürg ❹ und schließlich um das Gebäude-Ensemble herum. Es geht vorbei am Steinbruch Altenbürg ❺, bis über den Riegelberg ❻ mit den Ofnethöhlen. Bei Utzmemmingen quert der Weg die Straße und führt entlang der Eger und über Kleinerdingen zurück zum Parkplatz Freibad.

Alternativ kann die Tour auch beim Parkplatz „Alte Bürg“ gestartet werden. Dazu von der B 466, aus Nördlingen kommend, an der Kreuzung nach Holheim rechts abbiegen.



Beinahe kreisrund – die begehbare Stadtmauer Nördlingens – vom Rieskrater inspiriert?

1 HEXENFELSEN

Faszinierende Karbonatgesteine des Ries-Sees

Vermutlich ragte der Hexenfelsen zeitweise als „Inselberg“ aus dem Kratersee. Heute, Jahrmillionen später, markiert der imposante, isoliert stehende Klotz aus Ries-See-Kalken einen Teil des kranzartigen Inneren Rings. Der Hexenfelsen besteht aus zweierlei Gesteinen: Der Sockel, 300 - 420 Millionen Jahre altes, kristallines Gestein, wurde beim Einschlag aus der Tiefe an die Oberfläche

bewegt. Bei der Kalkgesteindecke, die sich direkt darauf ablagerte, handelt es sich um Sedimente, die hauptsächlich durch die Lebenstätigkeit von Algen und Bakterien gebildet worden sind. Der Ries-See entstand durch sintflutartige Regenfälle, die sich im abflusslosen Kraterbecken sammeln konnten.

Der Galgen- oder Henkelberg war eine Hinrichtungsstätte der Reichsstadt Nördlingen. Hier fanden einige der zwischen 1589 und 1598 der Hexerei bezichtigten 34 Frauen sowie ein Mann den Tod auf dem Scheiterhaufen.



Der Grundgebirgssockel des Hexenfelsens besteht hauptsächlich aus 300 - 420 Millionen Jahre alten Gesteinen, die durch den Einschlag aus der Tiefe herausgehoben wurden.

2

MEYER'S KELLER

Zerbrochenes und emporgehobenes Grundgebirge

Großflächig aufgeschlossen, liegen hier unterschiedliche, chaotisch vermengte Gesteine vor: die „Polymikte Kristallinbreccie“. Dieses Trümmergestein entstand, als der Asteroid etwa einen Kilometer tief in das kristalline Grundgebirge eindrang und seine Druckwelle das getroffene Gestein intensiv veränderte. Es wurde um mehrere hundert Meter herausge-

hoben und bildet den Inneren Ring des Rieskraters. Der Aufschluss am Osthang des Galgenbergs – der ehemaligen Hinrichtungsstätte der Reichsstadt Nördlingen – repräsentiert zudem Kalkablagerungen der jüngsten Geschichte des Kratersees.



Durch den Einschlag stark veränderte („geschockte“) Gesteine des Kristallinen Grundgebirges



Basalkonglomerat aus Kalken des Ries-Sees



Großes Fragment aus Amphibolit in polymikter Kristallinbreccie

3

ADLERSBERG

Gesteinsbildende Fossilien des Ries-Sees

Der Adlersberg ist eine Erhebung, die den Inneren Kraterring im Südwesten markiert. Den Sockel des Adlersbergs bilden geschockte Granite, Gneise und Amphibolite. Sie wurden beim Einschlag um mehrere hundert Meter aus der Tiefe herausgehoben. Zudem wurde auch Keupermaterial (sandige und tonige Ablagerungen der oberen Trias) hierher transportiert (= Bunte

Trümmermassen). In der Phase des Ries-Sees bildeten sich an den Erhebungen des Inneren Rings Kalkablagerungen. Sie werden als Ries-See-Kalke bezeichnet und sind hauptsächlich durch die Lebenstätigkeit von Algen und Bakterien entstanden (biogen). Die Besonderheit am Adlersberg sind die extrem fossilführenden Ries-See-Kalke.



Karbonate des Ries-Sees mit versteinerten Überresten eines Grünalgenriffs



Stromatolithe gehören zu den ältesten Versteinerungen auf der Erde (bis 3,5 Milliarden Jahre)



Das gesteinsbildende Wasserschnecken „Hydrobia trochulus“

4 DIE ALTE BÜRG

Burgstall, Wallfahrtsort, Waldgaststätte

Die Ursprünge der „Alten Bürg“ liegen im Dunkel der Geschichte. 1274 wird sie bereits als aufgelassene Burgstelle urkundlich erwähnt. Von der einstigen Burganlage ist heute aber nur noch die spätromanische Burgkapelle erhalten. Bis in das 18. Jahrhundert hinein war die „Alte Bürg“ ein vielbesuchter

Wallfahrtsort – insbesondere am 13. August, dem Fest des hl. Hippolyt. Die Waldschenke, bis heute beliebtes Ausflugslokal am Fuß des Burgstalls, besteht bereits seit 1925. Dort erhält man auch den Schlüssel zur Besichtigung der Kapelle sowie für das Tor zum Steinbruch Altenbürg.



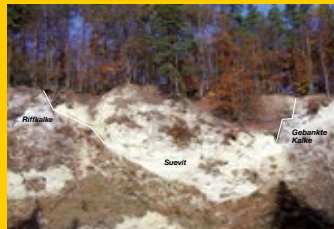
So sah Friedrich Weinberger im Jahr 1864 das Gebäudeensemble Altenbürg. Auf der Anhöhe im Hintergrund die Burgkapelle – die dem hl. Hippolyt geweihte ehemalige Burgkapelle.

5 ALTENBÜRG

Suevitsteinbruch – historisches Denkmal der Ries-Geologie

Den hier abgebauten Suevit hielt man ursprünglich für vulkanisches Tuffgestein, also verfestigte Vulkanasche. Ein Irrtum, wie sich herausstellte. Heute gilt dieses Gestein, das u. a. die Hochdruckminerale Coesit und Stishovit ausweist, weltweit als wichtigster Beweis für Impaktkrater. Markant sind

die im grauen Suevit eingelagerten, dunklen Glasbomben, die so genannten „Flädle“. Der „Schwabenstein“ (suevia, lat. Schwaben) entstand, als die Glutwolke über dem Krater zusammenbrach, sich abkühlte, verfestigte und auf die Erdoberfläche zurückfiel. Sogar das Baumaterial zur Nördlinger St.-Georgs-Kirche mit ihrem 90 Meter hohen „Daniel“ stammt vermutlich aus diesem „klassischen“ Steinbruch der Riesgeologie.



Suevitsteinbruch Altenbürg mit Suevit (gelblich-weiß, Mitte), gebankten Kalken des Weißjura gamma (grau, rechts) und Riffkalken des Weißjura (grau, links oben)



Der Suevit (von lateinisch „suevia“ = Schwaben, also „Schwabenstein“) ist eine polymikte Impaktbreccie.



Als Megablock vom Kraterrand abgeglitten

Als Mega-Malmkalkscholle vom Kraterrand abgeglitten und in den entstehenden Rieskrater hineingerutscht, befindet sich der Riegelberg – aus erdgeschichtlicher Sicht – erst seit kurzem an Ort und Stelle (seit der Riesentstehung vor etwa 14,5 Millionen Jahren). Er zählt zur Megablockzone, die den Bereich zwischen Innerem Ring



Reste einer Schlift-Fläche am Riegelberg nahe den Ofnethöhlen

und Äußerem Kraterrand umfasst. Die beiden Höhlen, die „große“ und die „kleine“ Ofnet, verdeutlichen den natürlichen Prozess der Verkarstung, der entlang zerklüfteten Gesteins Hohlräume entstehen lässt. Die Ofnethöhlen gehören zu Bayerns 100 schönsten Geotopen.



Am Hang des Riegelberges befinden sich zwei Höhlen. Die Große Ofnet (17 Meter tief) und die Kleine Ofnet (9 Meter tief).

INTERESSANTES für den Wanderer

Riegelberg – eine archäologische Stätte

Die Funde in den Ofnethöhlen, am felsigen Südhang des Riegelberges, deuten auf eine über 40.000 Jahre alte Nutzung durch den Menschen hin. Zahlreiche Funde erzählen von der steinzeitlichen Besiedlung. Ihre Bekanntheit verdanken die Ofnethöhlen jedoch der Entdeckung zweier Schädelnester im Jahr 1907.



In der großen Ofnethöhle wurden in zwei Nestern insgesamt 33 Schädel auf Ocker gebettet gefunden. Alter: ca. 7.700 Jahre. Eine Nachbildung befindet sich im Nördlinger Stadtmuseum (Vordere Gerbergasse 1, 86720 Nördlingen, Tel: 09081 84-810).

Heute weiß man, dass die damals aufgefundenen Schädel etwa 8000 Jahre alt sind. Es handelt sich dabei um die abgetrennten Köpfe von 33 Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen. Die Schädel wurden zusammen mit Schmuckstücken und mit dem Gesicht nach Westen gewandt bestattet. Zudem befand sich auf dem Bergplateau eine frühmittelalterliche Wallburg. Relikte der Römerzeit am Fuße des Riegelbergs verstärken den archäologischen Reiz dieses Ortes.

INTERESSANTES für den Wanderer

Trockenrasen und Wanderschäferei

Die für den Riesrand typischen, ausgedehnten Kalkmagerrasen sind ökologisch wichtige Trockenstandorte für viele Schmetterlingsarten und andere Insekten. Auch für viele Pflanzen wie den Frühlingsenzian oder die Küchenschelle sind sie ein wichtiger Lebensraum. Die Kalkmagerrasen werden durch traditionelle Wanderschäferei erhalten.



Kalkmagerrasen-Gebiete des Riesrandes werden durch die Wanderschäferei genutzt und erhalten.

Alte Lindenallee am Adlersberg

Die 52 Linden, die als Allee zum Adlersberg führen, wurden im Jahr 1914 gepflanzt. Sie sind als Naturdenkmal geschützt. Linden können über tausend Jahre alt werden.



Sommerlinde

Römischer Gutshof „villa rustica“



Unterhalb des Riegelbergs befinden sich die Überreste eines römischen Gutshofs aus dem 1. Jh. n. Chr. Die „villa rustica“ beherbergte vermutlich bis zu 50 Personen. Der Hof, im 3. Jh. nach den Alemanneneinfällen aufgegeben, umfasste ein Hauptgebäude, Umfassungsmauer, Badeanlage und mehrere Wirtschaftsgebäude.



Römischer Gutshof „villa rustica“ am Fuße des Riegelbergs

Geopark Infozentrum



Im Geopark Ries Infozentrum in Nördlingen finden Sie weitere interessante Informationen über den Geopark Ries, seine Entstehungsgeschichte sowie die daraus entstandenen Besonderheiten.

Eugene-Shoemaker-Platz 3, 86720 Nördlingen
(Direkt beim **RiesKraterMuseum** Nördlingen)

N RiesKraterMuseum Nördlingen

Ein Museum von europäischem Rang, das sich anschaulich mit der Bedeutung von Impaktprozessen (Einschlagsereignissen) und dem Riesereignis auseinandersetzt. Hier können Führungen auch speziell für Kinder gebucht

www.rieskrater-museum.de



GEOPARK RIES

Europas Riesiger Meteoritenkrater

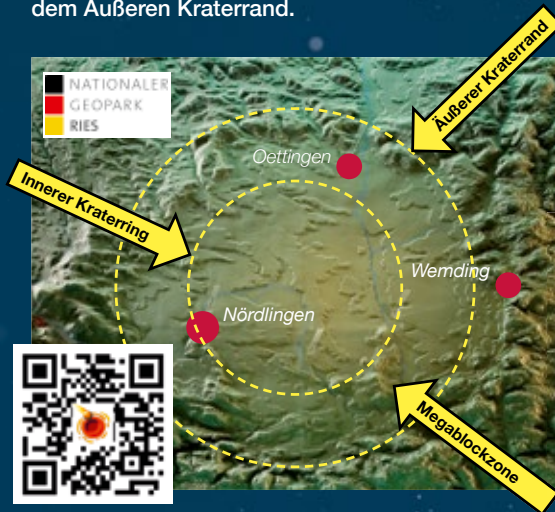
Geopark Ries e. V.
Pflegstraße 2 · 86609 Donauwörth
Telefon: +49 906 74-140
Telefax: +49 906 74-248
E-Mail: info@geopark-ries.de
Internet: www.geopark-ries.de

Redaktion: Geopark Ries e. V.
Gestaltung: DesignKonzept, Mertingen
Fotos: E. Birzele, R. Dollmann, Fürstliches Archiv Harburg, Kaloo Images, H. Partsch, G. Pösges, RiesKraterMuseum Nördlingen, Stadt Nördlingen, Stadtmuseum Nördlingen, H. Stangel, ZERIN Nördlingen
Karte: © Huber Kartographie GmbH

Stand: 3. Auflage, Juli 2018
Druck: 2. Druck, Juli 2019

Nationaler Geopark Ries: Einzigartiges Erbe mit geologischen Besonderheiten

Eine kosmische Katastrophe hat das Ries zu einer geologisch einzigartigen Landschaft gemacht: Europas Riesiger Meteoritenkrater. Das Ries hat einen Durchmesser von 25 km und besteht aus dem Inneren Kraterring, der Megablockzone und dem Äußeren Kraterand.



Lage in Süddeutschland:



Individueller Urlaub im Geopark Ries und im Ferienland Donau-Ries

Erleben Sie ein breites Angebot vom Aktiv-Urlaub bis zur kosmischen Spurensuche.

Alle Prospekte kostenlos zu bestellen bei der Geschäftsstelle Geopark Ries e. V. oder zum Download im Internet unter: www.geopark-ries.de und www.ferienland-donau-ries.de

